

Anna Frieling, Julia Kastrup, Harald Hantke & Jorrit Holst

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – Implementierung des Whole School Approach an Berufskollegs¹

Als Teil des globalen Rahmenprogramms „BNE 2030“ sind Bildungsinstitutionen dazu aufgerufen, sich selbst als Lern- und Erfahrungsraum für Nachhaltigkeit zu entwickeln (Whole School Approach, WSA). Im vorliegenden Beitrag werden erste Erkenntnisse in der praktischen Umsetzung eines WSA an Berufskollegs auf Grundlage einer Interviewstudie dargestellt und am Beispiel des Berufsfelds Ernährung und Hauswirtschaft beleuchtet.

Schlüsselwörter: Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung, Whole School Approach, Berufskolleg, Lehrkräftebefragung

Vocational Education for Sustainable Development at Vocational Schools – Implementation of the Whole School Approach

As part of the global “ESD for 2030” framework programme, educational institutions are called upon to develop themselves as learning and experience spaces for sustainability (Whole School Approach, WSA). This article presents initial findings from the practical implementation of a WSA at vocational schools and uses the example of the vocational field of nutrition and home economics.

Keywords: Vocational Education for Sustainable Development, Whole School Approach, Vocational School, Teacher survey

1 Einleitung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wurde in Deutschland vor allem durch die Agenda 21 und die Weltdekade BNE vorangetrieben. Die Verankerung der Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung in die nationalen Bildungssysteme sowie die weltweite Umsetzung weiterer Bildungsmaßnahmen sollten zur Realisierung der Agenda 21 beitragen. Das Weltaktionsprogramm (WAP) BNE (2015-2019) beinhaltet u. a. die Entwicklung einer Lernumgebung, die es jedem Menschen ermöglicht, sich das Wissen und die Handlungsfähigkeit anzueignen, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen (DUK, 2014, S. 14). Dazu bedarf es u. a. des Vorlebens von Nachhaltigkeit in der Schule und in allen weiteren Lern-/Lehrumgebungen. Zur Verankerung einer BNE in allen Bildungsbereichen wurden 1998/99 Modellprogramme für den schulischen Bereich seitens des Bundes und der Länder aufgelegt (de Haan et al., 2021, S. 10). Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat seit 2001 den

Arbeitsschwerpunkt Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) eingerichtet und bringt seitdem aus Mitteln und nach Weisung des BMBF regelmäßig Förderphasen zur BBNE auf den Weg (Klanten, 2014, S. 6). BBNE zielt darauf ab,

Kompetenzen zu fördern, mit denen die Arbeits- und Lebenswelt im Sinne der Nachhaltigkeit gestaltet werden können. Dabei gilt es, das berufliche Handeln an seinen intra- und intergenerativen Wirkungen der ökologischen, sozialen und ökonomischen Folgen orientieren zu können (Hemkes, 2014, S. 225).

Durch die unterschiedlichen BIBB-Modellversuche in mehreren Förderlinien (u. a. mit den Schwerpunkten auf kaufmännische Berufe, nachhaltige Lernorte sowie Lebensmittelhandwerk und -industrie) und den Förderschwerpunkt „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Transfer für Ausbildungspersonal 2020-2022“ wurden innovative Konzepte und Erkenntnisse zur Integration von Nachhaltigkeit in die Berufsbildung hervorgebracht (Ansmann, 2023, S. 13–16). Die Förderlinie III *Entwicklung von domänenspezifischen Nachhaltigkeitskompetenzen in Berufen des Lebensmittelhandwerks und der Lebensmittelindustrie* nahm verschiedene lebensmittelverarbeitende Berufe des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft in den Fokus. Begründet wurde diese Fokussierung unter anderem dadurch, dass Ernährung ein zentrales und lebensweltliches Handlungsfeld im Bereich der Nachhaltigkeit darstellt (Strotmann & Ritter, 2023, S. 28).

Mit dem Rahmenprogramm BNE 2030 haben UNESCO & DUK (2021) Maßnahmen zur Umsetzung von BNE an Bildungsinstitutionen benannt. Es soll eine „Transformation aller Aspekte der Lern- und Lehrumgebungen durch den Whole Institution Approach² von BNE [gefördert werden], um Lernende in die Lage zu versetzen, zu lernen, wie sie leben, und zu leben, was sie lernen“ (ebd., S. 8). Es wird empfohlen, dass Bildungseinrichtungen eine Selbsttransformation durchführen und ihre Prinzipien auf eine nachhaltige Entwicklung ausrichten. Auf diese Weise sollen Lernende ermutigt werden, das Wissen und die Bereitschaft zu erlangen, transformative Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben (ebd., S. 28). Eine aktuelle Befragung von etwa 3000 Lernenden und Lehrenden in Deutschland zeigt eine starke Korrelation zwischen der Fokussierung auf den WSA als Form der praktischen Umsetzung von Nachhaltigkeit und BNE auf der einen Seite und der Motivation und wahrgenommenen Befähigung junger Menschen zu Nachhaltigkeit beizutragen auf der anderen Seite (Holst, et al., 2024).

2 Konzeptueller Rahmen des Whole School Approach an Berufskollegs

Im Folgenden wird sich vorwiegend auf die konzeptionelle Synthese der Kernelemente des WSA in Bezug auf Nachhaltigkeit an Bildungseinrichtungen von Holst (2022) bezogen, die auf einem systematischen Review basiert. Demnach kann der WSA als kontinuierlicher, partizipativer und institutioneller Lernprozess

beschrieben werden, mit dem Ziel, Nachhaltigkeit als fundamentales Prinzip in alle Aktivitäten einer Bildungsorganisation einzubinden (ebd., S. 1015). Die analysierten Dokumente bezogen sich überwiegend auf Hochschulen und allgemeinbildende Schulen. Zu Anforderungen sowie zur Implementierung eines WSA an berufsbildenden Schulen sind derzeit kaum Studien oder Beiträge zu finden. Im Zuge der Veröffentlichung einer Handreichung wurden jedoch erste praxisorientierte Hinweise zur Realisierung eines WSA an berufsbildenden Schulen skizziert (Holst & Hantke, 2023; siehe Abbildung 1).

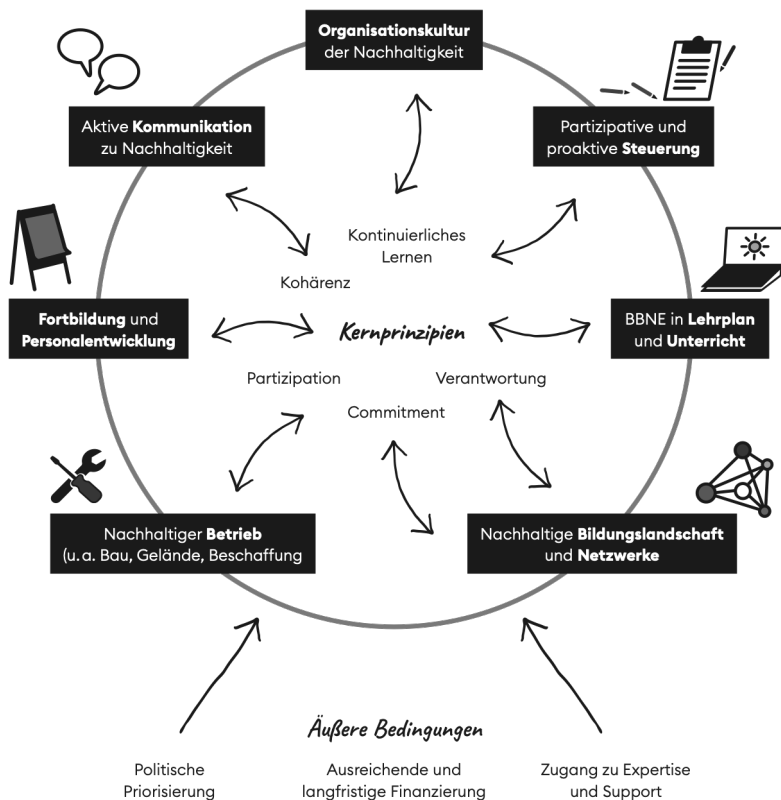


Abb. 1: Whole School Approach im Rahmen einer BBNE an berufsbildenden Schulen
(Quelle: Darstellung aus Holst & Hantke, 2023, S. 17, basierend auf Holst, 2022, S. 1025)

Zur Umsetzung eines WSA sind die folgenden *fünf Kernprinzipien* als grundlegend anzusehen: kontinuierliches Lernen, Verantwortungsübernahme, langfristiges Commitment, Partizipation sowie Kohärenz. Neben der Integration von Nachhaltigkeit in die organisationale Kultur lassen sich *sechs konkrete Handlungsfelder* beschreiben: Partizipative und proaktive Steuerung, die Integration von BBNE in Lehrplan und Unterricht, Nachhaltige Bildungslandschaft und Netzwerke, Nachhaltiger

Betrieb, Fortbildung und Personalentwicklung sowie Aktive Kommunikation zu Nachhaltigkeit. Die Realisierung eines WSA hängt zudem von äußeren Bedingungen ab, wie politische Priorisierung, ausreichende und langfristige Finanzierung und ausreichendem Zugang zu Expertise und Support.

Grundlegende Kernprinzipien

Eine Schlüsselrolle wird der institutionellen *Kohärenz* zugeschrieben, welche das institutionelle Erleben am Lern- bzw. Lehrprozess beschreibt. Der WSA erfordert ein *kontinuierliches Lernen* sowohl für die Institution als auch für alle Beteiligten. Gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen können durch eine dynamische und anpassungsfähige Organisation bewältigt werden. Eine Gestaltung einer Organisations- bzw. Schulkultur der Nachhaltigkeit ist ein langfristiger Prozess, der entsprechende (zeitliche) Ressourcen erfordert. *Partizipation* bezieht sich auf die organisationale Kapazität, allen Akteuren zu ermöglichen und sie zu ermutigen, Nachhaltigkeit mitzugestalten, mitzuentcheiden und mitzuerleben. Gleichzeitig bedarf es *Verantwortungsübernahme und langfristiges Commitment* der Akteure am Berufskolleg. BBNE kann als Querschnittsaufgabe verstanden und auf verschiedenen Ebenen, von der Leitungsebene über die Lehrkräfte bis hin zu den Lernenden selbst, sowie in allen relevanten Bereichen integriert werden (Holst, 2022, S. 1021).

Organisatorische Handlungsfelder

Die Organisationskultur beschreibt gemeinsame institutionelle Werte und Überzeugungen und hat Einfluss auf alle Kernprinzipien und Handlungsfelder. Die spezifische Organisationskultur und ihre Verbindung mit Nachhaltigkeit hat einerseits einen zentralen Einfluss auf den fortlaufenden Prozess der gemeinsamen Erarbeitung und Umsetzung des WSA. Andererseits wird eine organisationale Kultur, in der Nachhaltigkeit zur Selbstverständlichkeit geworden ist, als übergreifendes Ziel eines WSA beschrieben. Damit kann der organisationalen Kultur innerhalb des WSA aufgrund ihrer relevanten Doppelrolle (Prozess- und Ergebnisorientierung) eine wichtige Indikatorfunktion zugeschrieben werden (Holst, 2022, S. 1023–1024). Im Folgenden werden die sechs oben genannten, im systematischen Review identifizierten Handlungsfelder konkreter beschrieben:

- *Partizipative und proaktive Steuerung*: Um einen systemischen Wandel herbeizuführen, ist ein Zusammenspiel von Engagement und innovativer Mitgestaltung aus der Breite der Schule (Bottom-up) mit einer unterstützenden Steuerungsstruktur (Top-down) unter Einbindung relevanter Akteursgruppen (u. a. Schüler und Schülerinnen, Lehrkräfte und Schulleitung, aber auch Personen des Gebäudemanagements und Personen in multiprofessionellen Teams) entscheidend. Steuerungselemente können beispielsweise der Prozess der Verankerung von Nachhaltigkeit und BBNE im institutionellen Leitbild oder auch die Durchführung eines internen oder externen

Monitorings zur Reflexion von Maßnahmen, zur Überprüfung von Fortschritten, sowie zum Sichtbarmachen von Erfolgen und Ableiten neuer Ziele sein (Holst, 2022, S. 1020).

- *BBNE in Lehrplan und Unterricht:* (B)BNE soll „als ein integraler Bestandteil einer umfassenden schulischen Bildung verstanden werden“ (MSB NRW, 2019, S. 6). Es wird u. a. die Entwicklung von „Strategien zur systematischen Stärkung der synergetischen Beziehungen zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung und Lerninhalten“ (UNESCO & DUK, 2021, S. 26) hinsichtlich projektbasierten Lernens zu Nachhaltigkeitsfragen angestrebt. Die Lernenden erwerben Kenntnisse zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, setzen sich kritisch mit den Folgen und Wechselwirkungen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Handelns und darunterliegender Strukturen auseinander, entwickeln Lösungen für gesellschaftlich relevante Herausforderungen und Möglichkeiten zur Mitgestaltung (MSB NRW, 2019, S. 24–25).
- *Nachhaltiger Betrieb:* Es wird eine deutliche Reduzierung des Ressourcenverbrauchs (Wasser, Strom, Gas) sowie die Vermeidung von Abfällen angestrebt. Dies impliziert strukturell organisierte Änderungen im normalen Verhalten an Bildungseinrichtungen und den Einsatz nachhaltiger Technologien und Materialien. Des Weiteren sind soziale Aspekte wie die Förderung von Inklusion, Diversität und Gleichberechtigung sowie das physische und psychische Wohlbefinden zu berücksichtigen (Holst, 2022, S. 1021). Hierzu zählen z. B. barrierearme Zugänge, eine Bereitstellung nachhaltiger und sicherer Transportmöglichkeiten oder die Beschaffung und Nutzung regionaler sowie sozial und ökologisch verträglicher Produkte (UNESCO & DUK, 2021, S. 28; Holst, 2022, S. 1021). Die Lernumgebung ist aktiv an Lernprozessen beteiligt und nicht als passiver oder externer Faktor zu betrachten. Sie bietet einen Raum informellen Lernens, der kohärent mit Blick auf die formalen Lernprozesse im Unterricht ausgestaltet werden sollte (Holst et al., 2024, S. 3).
- *Fortbildung und Personalentwicklung:* Lehrkräfte werden als „Moderatoren“ und „Schlüsselpersonen“ beschrieben, welche die Lernenden bei der Entwicklung von nachhaltigen Handlungskompetenzen unterstützen (Holst 2022, S. 1022; UNESCO & DUK, 2021, S. 30). Um diese Rolle übernehmen zu können, müssen sie jedoch „selbst befähigt und mit den Kenntnissen, Fähigkeiten, Werten und Verhaltensweisen ausgestattet werden, die für diesen Wandel erforderlich sind“ (UNESCO & DUK, 2021, S. 30). Hinsichtlich der Qualität der Arbeitsbedingungen für Akteure im Bildungsbereich werden drei Aspekte genannt: gut aufbereitete Unterrichtsmaterialien und Handreichungen, ausreichend Raum und Zeit für die Erarbeitung und (Selbst-)Reflexion sowie der Austausch mit anderen Lehrkräften. Ebenso sollte eine Anerkennungskultur geschaffen werden, in der Mitarbeitende, die sich für Nachhaltigkeit und BNE einsetzen, Wertschätzung erfahren (Holst, 2022, S. 1023). Nicht nur die kognitiven, sondern auch die emotionalen Kompetenzen

der Lehrkräfte sind im Kontext eines ganzheitlichen Lernansatzes relevant (Grund & Holst, 2023). Sie können dazu beitragen, ein gutes Schul- bzw. Lernklima zu schaffen, in dem motivierende BNE-Aktivitäten verortet sind (Holst, 2022, S. 1022; Schröder et al., 2020, S. 1104).

- *Nachhaltige Bildungslandschaft und Netzwerke:* Aus einer aktiven Beteiligung an Netzwerken mit verschiedenen regionalen Akteuren wie NGOs, Betriebe, Vereine, Organisationen, Unternehmen, Behörden oder Einzelpersonen können sich gemeinsame Projekte manifestieren. Gerade auch Regionale Bildungsnetzwerke (RBN) können die systematische Zusammenarbeit von Bildungsinstitutionen fördern und zur Stärkung der Schulentwicklung beitragen (SchulG, 2022, § 78a), indem vorhandene Bildungsangebote und -programme (in diesem Fall zur BBNE) gebündelt werden. Auch Netzwerke über Landesprogramme oder Zertifizierungen dienen einer gegenseitigen Unterstützung (Holst, 2022, S. 1021–1022).
- *Aktive Kommunikation zu Nachhaltigkeit:* Eine effektive Nachhaltigkeitskommunikation kann dazu beitragen, den Transformationsprozess innerhalb der eigenen Organisation zu stärken und gleichzeitig eine aktivere gesellschaftliche Rolle einzunehmen. Eine gemeinsam entwickelte und vereinbarte Zielvorstellung kann nach innen als Orientierung/Anregung für Reflexion und Innovation dienen sowie nach außen ein klares zukunftsorientiertes Profil vermitteln. Innerhalb einer Organisation wird in der Literatur ein dialogisch-demokratischer Kommunikationsansatz als zentral für einen WSA diskutiert (Holst, 2022, S. 1023).

Äußere Bedingungen

- *Politische Priorisierung:* Die UNESCO & DUK (2021, S. 28) fordern in der Roadmap zum aktuellen Programm BNE 2030 die bildungspolitischen Entscheidungsträger auf, „für Lehrende ein Umfeld [zu] schaffen, dass es ihnen ermöglicht, den Whole Institution Approach von BNE auf institutioneller Ebene zu verankern“. Dazu wird die Priorisierung von BNE gegenüber anderen Bildungszielen, das Ermöglichen einer flexibleren Unterrichts- und Projektgestaltung sowie die Erleichterung der Suche nach Kooperationspartnern gezählt (ebd.).
- *Ausreichende und langfristige Finanzierung:* Die Umsetzung der Agenda 2030 erfordert eine kontinuierliche, innovative und zielgerichtete Finanzierung. Städte und Gemeinden, aber indirekt auch die Bundesländer sind vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Umgestaltung der Gebäude und des Schulgeländes aufgefordert, Finanzierungsmöglichkeiten zu BNE 2030 zu prüfen (UNESCO & DUK, 2021, S. 47).
- *Zugang zu Expertise und Support:* Vor allem die systematische Integration von Nachhaltigkeit und BBNE in die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften ist von großer Bedeutung (UNESCO & DUK 2021, S. 30).

3 Verankerung von BBNE mithilfe des Whole School Approach an Berufskollegs aus der Sicht von Lehrkräften

3.1 Planung und Durchführung der empirischen Studie

Um zu erfahren, wie der WSA an Berufskollegs umgesetzt wird, bzw. welche Voraussetzungen, Treiber und/oder Hürden bezüglich der Implementierung benannt werden können, wurden 10 leitfadengeführte Interviews³ (I 1-I 10) mit Lehrkräften an Berufskollegs geführt. Die Auswahl beschränkte sich auf öffentliche Berufskollegs mit mind. einem Bildungsgang aus dem Fachbereich Ernährung und Hauswirtschaft im Regierungsbezirk Münster (NRW). Den Kriterien entsprachen 18 Berufskollegs, die im Oktober 2023 über die Befragung informiert wurden.

Die Interviews wurden von Oktober 2023 bis März 2024 online sowie persönlich durchgeführt. Zwei der zehn Interviews wurden mit zwei Lehrkräften der Schulen geführt, sodass insgesamt 12 Personen befragt wurden. Alle Interviews wurden transkribiert und inhaltsanalytisch in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) mit Hilfe eines Kategoriensystems aus deduktiven und induktiven Kategorien (angelehnt an die sechs Handlungsfelder und äußeren Bedingungen des WSA in Abbildung 1) über das Programm MAXQDA computergestützt ausgewertet.

3.2 Ergebnisse der empirischen Studie

Die Unterstützung der Schulleitung wird als bedeutsam für eine erfolgreiche Umsetzung von BBNE erachtet.

Die Schulleitung wird als Entscheidungsträger hinsichtlich der strukturellen Förderung von BBNE an der Schule verstanden. Sie wird als „Unterstützer“ (I 1) in Bezug auf BBNE wahrgenommen, welche die Umsetzung von BBNE aktiv vorantreibt. Von den Befragten werden sie sowohl als „super aufgestellt“ (I 3) und „immer sehr offen“ (I 5) für BBNE-Aktivitäten beschrieben, teilweise auch als „limitierender Faktor“, wenn BBNE-Vorhaben nicht unterstützt werden. Der Schulleitung wird insgesamt eine „große Verantwortung“ (I 2) und „Vorbild“-Funktion (I 8) zugeschrieben. BBNE ist kein Thema, dass sich nur top-down verhandeln lässt (I 7) und bedarf einer partizipativen Steuerung. Dahingehend sind an einigen der befragten Schulen Nachhaltigkeitsteams gegründet worden, die sich regelmäßig treffen, über Ideen austauschen, gemeinsam Projekte planen und BBNE aktiv an ihrer Schule weiter gestalten (I 7, I 10), teils auch mit Beteiligung von Schüler und Schülerinnen (I 1). An einigen Berufskollegs unterstützen BBNE-Beauftragte (I 6, I 9) die Schulleitung in der BBNE-Organisation. Ein Wunsch nach institutionell-organisierter Unterstützung ist die Etablierung eines direkten Kommunikationskanals für die BBNE-Gruppe in die erweiterte Schulleitung hinein: „Und [in der] Organisationsstruktur ...

ist unsere Gruppe nicht vertreten. Also es gibt keine Zuordnung zu einer Person der Schulleitung, das heißt es gibt keine Person, die in diesem Gremium spricht.“ (I 10).

BBNE ist in der Regel erfolgreich in den Lehrplan und Unterricht implementiert worden.

BBNE ist in fast allen der befragten Berufskollegs bereits in den didaktischen Jahresplanungen und internen Lehrplänen bzw. Lernsituationen der Bildungsgänge verankert. Auch im fachpraktischen Unterricht wird Nachhaltigkeit thematisiert. Teilweise sind die Bildungsgänge angehalten, die Nachhaltigkeitsdimensionen in den Lernsituationen/der didaktischen Jahresplanung zu kennzeichnen (I 6, I 4). Es besteht der Wunsch BBNE noch weiter strukturell in die Kernlehrplänen zu verankern (I 10). Für das unterrichtliche Geschehen wird betont, dass Nachhaltigkeit sehr komplex ist und den Schülern und Schülerinnen die Sachverhalte „greifbar“ (I 5, I 8) gemacht werden müssten. Auch eine Verknüpfung von BBNE mit dem Alltag der Schüler und Schülerinnen sowie entdeckendes Lernen seien erstrebenswert (I 10). Zum Thema Abschlussprüfungen wurde darauf hingewiesen, dass BBNE noch kein Prüfungsthema sei und aufgrund des engen Zeitrahmens und des Zeitdrucks bei praktischen Abschlussprüfungen häufig auf Convenience-Produkte zurückgegriffen werden muss, anstatt regionale und unverarbeitete Lebensmittel zu verwenden (I 1).

Netzwerke und Kooperationen werden als Bereicherung für mehr Nachhaltigkeit im Schulleben angesehen.

Die Kooperationen der Berufskollegs im Kontext von Nachhaltigkeit reichen von betrieblichen Kooperationen zur Lebensmittelbeschaffung bis zu Kooperationen mit öffentlichen bzw. städtischen Institutionen, Fachverbänden (z. B. Naturschutzbund, Deutsches Rotes Kreuz) öffentlichen Institutionen und Vereinen (z. B. Foodsharing e.V., Vamos e.V., Kreativ-Haus e.V.). Landesprogramme wie z. B. Bildung und Gesundheit (BuG) oder Schule der Zukunft (SdZ) bieten die Möglichkeit sich regional mit verschiedenen BuG- oder SdZ-Schulen und außerschulischen Partnern zu vernetzen, sich regelmäßig auszutauschen oder gemeinsame Projekte zu planen (I 1).

Auf den nachhaltigen Betrieb des Schulgebäudes haben die Schulen nur begrenzten Einfluss, da die Zuständigkeit beim Schulträger liegt.

Bezüglich des Schulgebäudes ist anzumerken, dass die Zuständigkeit für das Gebäude beim Schulträger liegt (→ äußere Bedingungen) und die Schulgemeinschaft selbst nur bedingt Einfluss auf die Ausstattung und Gestaltung hat. Auf zwei Schulen ist eine Photovoltaikanlage installiert (I 1, I 9), wovon jedoch eine Anlage einem privaten Unternehmen gehört und der Strom nicht von der Schule genutzt wird (I 1). In einer Schule wird effizient geheizt und gelüftet (I 9), in weiteren Schulen könnte dies laut eigener Aussagen nachhaltiger gestaltet werden (I 1, I 3, I 8). Innerhalb des Schulgebäudes könnte ein „Schnittstellenmanagement“ (I 7) hilfreich sein, um mit

den externen Gebäudereinigungsfirmen eine nachhaltige Lösung bezüglich der aktuellen Mülltrennung zu finden. Der getrennte Müll wird teilweise von den Reinigungsfirmen wieder zusammengekippt (I 1, I 2, I 7). Zur weiteren nachhaltigen Ausrichtung des Schulalltags ist in einem Schulgebäude ein Wasserspender errichtet worden, welcher von der Schulgemeinde sehr gut angenommen wird (I 5). Schüler und Schülerinnen äußern den Wunsch, mit dem öffentlichen Personennahverkehr zur Schule zu gelangen (I 1). Die Anpassung der Fahrpläne liegt wie der Betrieb der Gebäude jedoch nicht im Zuständigkeitsbereich der Schule.

Bei der nachhaltigen Gestaltung des Außengeländes werden ein Kräutergarten (I 2), Schulgärten (I 1, I 4, I 6 in Planung, I 7, I 10) und ein Hochbeet (I 9) genannt. Angelegt wurden außerdem Insekten- und Bienenhotels (I 1, I 9) sowie nachhaltige Abgrenzungen aus Weiden (I 4). Als Wunsch besteht die Aufhebung der Schulhofversiegelung (I 10) und die weitere Begrünung der Schulhöfe und Dächer (I 8).

Lehrkräfte haben ein großes Interesse an BBNE, aber fehlende zeitliche und personelle Ressourcen.

Die Motivation sich für Nachhaltigkeit und BBNE im schulischen Kontext zu engagieren ist vielfältig. Ein essenzieller Faktor ist dabei sicherlich ein persönliches Interesse an nachhaltigen Fragestellungen und Lebensweisen. BBNE wird u. a. als „Bildungsauftrag“ (I 6, I 4) beschrieben sowie als „Notwendigkeit“ und „Verantwortung“ (I 4). Eine Lehrkraft berichtet davon, dass sich das Einbringen von Nachhaltigkeit in den Schulalltag anfangs als „auferlegt“ angefühlt hat, heute sei es „selbstverständlich geworden“ (I 5). „Es ist wirklich gar nicht so schwer, immer diesen [nachhaltigen] Blickwinkel mit aufzusetzen“ (I 4).

In allen Interviews wird deutlich, dass die zeitlichen und personellen Ressourcen der Lehrkräfte sehr begrenzt sind. Eine nachhaltige Ausrichtung des Schul- und Unterrichtsalltags erfordert viele zeitliche Ressourcen, dabei geht es um Fragen wie: Wer kümmert sich während der Sommerferien um den Schulgarten? (I 2, I 8). Es fehlt z. B. an Zeit, um Mehrweg-Mitnahmeschalen nach der Rückgabe zu spülen (I 1), um mit Kollegen und Kolleginnen Ideen (I 2) und Ziele (I 7) zu entwickeln, mit außerschulischen Partnern in Kontakt zu treten (I 2), Projekte über den Lehrplan hinaus zu gestalten (I 4, I 10) oder die didaktischen Jahresplanungen weiter umzustrukturieren (I 1). Eine Lehrkraft berichtet, dass sie „bis zum Anschlag“ ausgelastet (I 3) sei. Aufgrund der zeitlichen Einschränkung wird die nachhaltige Schulentwicklung auch als „sehr schleppender Prozess“ (I 1) beschrieben, bei dem es lange dauert, bis Fortschritte sichtbar werden. Im Zusammenhang mit BBNE wird sogar der Begriff „Ehrenamt“ verwendet, da die zur Verfügung gestellte Zeit für die entsprechenden Aufgaben und Pflichten sowie der Förderung von BBNE an Berufskollegs nicht ausreichend sei (I 10). Bezüglich der Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich Nachhaltigkeit und BBNE bestehen bereits verschiedene Möglichkeiten (I 2, I 9), schulintern (I 5, I 7, I 8) oder auch über Netzwerke im Rahmen einer Zertifizierung (I 1, I 5). Es besteht zum Teil ein großes Interesse an konkreten schulinternen Fortbildungen im Bereich BBNE an den Berufskollegs (I 3, I 10).

Es besteht Potenzial bei interner und externer Kommunikation von Nachhaltigkeitsthemen und -aktivitäten.

Zur aktiven Förderung von Nachhaltigkeit im Schulleben ist BBNE an einigen Berufskollegs als Schulentwicklungsschwerpunkt bzw. -vorhaben (I 1, I 2) formuliert worden. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wird teilweise über die sozialen Medien, die Homepage oder als Newsletter (I 10) über BBNE-Aktivitäten berichtet (I 1, I 10). Die zukünftige Nutzung von Bildschirmen im Schulgebäude für Nachhaltigkeitsfakten wurde ebenfalls als möglicher interner Kommunikationskanal genannt (I 1). Auch Zertifizierungen oder die Teilnahme an Landesprogrammen sind eine Möglichkeit der aktiven Kommunikation. „Wir verpflichten uns diesem Siegel und dadurch sind wir motiviert, daran weiterzuarbeiten und dieses Siegel auch zu leben und nicht nur an der Wand hängen zu haben, als schönes Schmuckstück“ (I 5). Eine Lehrkraft entgegnet, dass Kommunikation nicht über einen sinnbildlich „erhobenen Zeigefinger“ funktioniert, sondern „nur aufgrund von Eigeninitiative und eigener Erkenntnis umgesetzt werden [kann] und nicht durch Muss“ (I 6). Auch schulische Aktionen im Bereich Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage sowie die Durchführung von Teamtagen zur Förderung des Klassenzusammenhalts werden als aktive Kommunikationsform für eine Schulkultur der Vielfalt angesehen (I 5) und von den Befragten der (sozialen) Nachhaltigkeit zugeordnet. Unter die Kategorie Kommunikation fällt auch der Aspekt der Wertschätzung für besonderes Engagement für BBNE. Positives Feedback wird dabei als Motivation zu weiterem Handeln verstanden, aber nicht unbedingt als grundlegendes treibendes Element für das Handeln selbst betrachtet (I 4).

Politische Priorisierung, langfristige Finanzierung und Zugang zu Expertise und Support stellen wesentliche Bedingungen für den Erfolg des WSA dar.

Die (politische) Priorisierung von BBNE wird als wünschenswert angesehen (I 10), um das eigene Handeln an den Schulen zu legitimieren. Die Förderung von BBNE geht dabei zum Teil auch mit der Förderung der Digitalisierung in Schulen einher (I 2, I 8): Durch eine entsprechende technische Ausstattung kann beispielsweise der Papierverbrauch an Schulen reduziert und z. B. digitale Schulbücher genutzt werden. Wobei hier anzumerken ist, dass nicht alle Schüler und Schülerinnen über das Berufskolleg mit einem iPad ausgestattet sind (I 5). Es werden zwar Synergien zwischen den Themenfeldern Digitalisierung und Nachhaltigkeit gesehen, es wird aber auch darauf hingewiesen, dass eine gleichzeitige Weiterentwicklung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit aufgrund begrenzter zeitlicher und personaler Ressourcen überfordernd wirken kann (I 1, I 2, I 9, I 10).

Für eine Entwicklung hin zu einem Lern- und Erfahrungsraum für Nachhaltigkeit bedarf es einer ausreichenden finanziellen Unterstützung. Es besteht Verständnis dafür, dass finanzielle Mittel zur Umrüstung zu nachhaltigem Gebäude begrenzt sind (I 6). Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass es in vielen Bereichen an Geld

fehlt: für Beschaffung von BBNE-Unterrichtsmaterial (I 8), für die Finanzierung von BBNE-Aktionen und Projekten (I 5) oder die Anlage eines Schulgartens (I 10).

Die Befragten, die alle dem Fachbereich Ernährung und Hauswirtschaft zugeordnet sind, sehen die Hochschulausbildung und das Referendariat insgesamt als gute Basis, um sich die Grundlagen von BBNE anzueignen und eine Vorstellung von BBNE im Schulalltag bzw. im Unterricht zu erhalten (I 1, I 8, I 9). Eine intensive Auseinandersetzung mit BBNE-Themen kann auch über Fortbildungsangebote, Netzwerke, das Internet/die Homepage des Bildungsministeriums (I 2, I 4) oder Fachzeitschriften (I 3) erfolgen.

Aus den Interviews ging hervor, dass die betriebliche Ausbildung ebenfalls den Erfolg des WSA am Berufskolleg bzw. die Kohärenz der Lehr-Lernorte bedingen könnte. Im dualen System sind die Ausbildungsbetriebe wichtige Lern- und Erfahrungsorte für BBNE (I 6). Zur Umsetzung von BBNE in der betrieblichen Ausbildung gibt es abweichende Einschätzungen. Eine Lehrkraft äußert, dass grundlegende Verhaltensweisen in Bezug auf BBNE im fachpraktischen Unterricht nicht so stark thematisiert werden müssen, da die Betriebe dies bereits vorleben (I 3). Andererseits wird berichtet, dass die Schüler und Schülerinnen im Berufsalltag auch mit Informationen bzw. Vorgängen konfrontiert werden, die sich von den schulischen Lerninhalten einer nachhaltigen Handlungsweise unterscheiden, was zu einem Spannungsverhältnis führen kann (I 1, I 9).

Es gibt einen Bedarf an einer nachhaltigkeitsorientierten Ausrichtung des Fachpraxisunterrichtes in der Lehrküche.

Es besteht der Wunsch nach einer Orientierungshilfe für nachhaltigen und modernen Fachpraxisunterricht (I 9). Aus den Interviews sind einige Aussagen zum nachhaltigen fachpraktischen Unterricht den Subkategorien Lebensmitteleinkauf, Speisenangebot und Müllvermeidung und Selbstanbau zuzuordnen. Innerhalb des Budgets für den Lebensmitteleinkauf wird versucht, Nachhaltigkeit möglichst mitzudenken (I 1, I 4) und Lebensmittel saisonal (I 3), regional (I 2) und unverpackt (I 7) einzukaufen. Projektbezogen wird auch auf Bio-Qualität geachtet (I 2, I 9). In den Sommermonaten kann auch vom Schulgarten profitiert werden (I 2, I 10). Eine Lehrkraft berichtet, dass sie auf die regionale Herkunft der Lebensmittel hinweist und beim Verkauf damit geworben wird (I 2). Es wird in der Küche ein sparsamer Umgang mit Wasser und Energie angestrebt und nach Möglichkeit darauf geachtet, nur volle Spülmaschinen einzuschalten (I 3). Des Weiteren wird angestrebt, möglichst alle Lebensmittel zu verwerten (I 3, I 5). Mengenangaben in Rezepten können angepasst werden, so dass weniger Lebensmittelreste entstehen (I 3). Falls Speisen oder Gebäck nicht verzehrt oder mitgenommen werden, können diese an Kollegen und Kolleginnen oder Reinigungskräfte weitergegeben werden (I 3). Größere Mengen können ggf. von foodsharing e.V. abgeholt und weiterverteilt werden (I 3). Im Schülercafé wird beim Verkauf der Waren versucht auf Kunststoffverpackungen zu verzichten und möglichst plastikfrei zu bleiben (I 4). Im Bereich Schulverpflegung besteht auch der Wunsch Prozessketten und Alternativen digital präsentieren zu können (I 7).

BBNE – ein relevantes Thema, das bei vielen Schülern und Schülerinnen nicht im Fokus steht.

Aufgrund der unterschiedlichen Bildungsgänge an den Berufskollegs wird das Vorwissen, das Interesse und die Handlungsbereitschaft als sehr unterschiedlich eingeschätzt. Die Lehrkräfte beobachten, dass in einigen Klassen bestimmte „Sorgenpools“ (I 7) vertreten sind und andere Themen als Nachhaltigkeit eine größere Relevanz haben (I 3, I 9). Auch auf einen möglichen Einfluss des Sozialindex auf die nachhaltige Handlungsbereitschaft wird hingewiesen (I 10). Es sei Aufgabe der Schule, gerade Schüler und Schülerinnen, in deren Lebensumfeld Nachhaltigkeit nicht im Fokus steht, dafür zu sensibilisieren (I 4). Die Ressource Zeit ist auch bei den Schülern und Schülerinnen in Bezug auf Nachhaltigkeit als Herausforderung erkennbar. Diskussionen über Nachhaltigkeit werden teilweise abgelehnt, wenn diese nicht prüfungsrelevant erscheinen (I 1).

Engagierte Akteure am Berufskolleg sind die größten Treiber von BBNE.

Treiber sind vor allem Lehrkräfte (I 9), das persönliche Interesse an BBNE (I 2, I 10) und auch eine Vorbildfunktion für ein nachhaltiges Handeln. Es gibt [vielleicht] niemanden, der jetzt gerade ein Vorbild ist. Also sind wir [Lehrkräfte] das jetzt. Der Gedanken empowert mich“ (I 10) Auch engagierte Schüler und Schülerinnen werden als treibende Kraft beschrieben (I 1, I 8), in einem Interview sogar als „größte Treiber“ (I 6). Wenn das Verhalten von Schülern und Schülerinnen nicht den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung entspricht, kann dies auch Anlass sein, um BBNE zu thematisieren. In diesem Fall können die Schüler und Schülerinnen als Auslöser betrachtet werden, während die Lehrkräfte die treibende Kraft sind (I 5). Die bedeutende Rolle der Schulleitung (I 1, I 10), die Notwendigkeit nachhaltigkeitsorientierte Lehr-/Lernprozesse zu initiieren (I 4, I 10) und die Zusammenarbeit im Kollegium (I 6) sind ebenfalls als Treiber benannt worden. Auch die Teilnahme an Landesprogrammen (I 6), BIBB-Programmen und Fortbildungen (I 8), sowie externe Einflüsse (z. B. veränderte Vorschriften) (I 2, I 9) können einen förderlichen Einfluss auf BBNE-Aktivitäten haben. Der öffentliche Diskurs (I 1) und die Präsenz von Nachhaltigkeit in den Medien (I 4), vor allem die Berichte im Bereich der Ökologie (I 3, I 4) werden ebenso als Treiber angesehen.

Es braucht institutionelle Strukturen, konkrete Unterrichtsmaterialien und Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte, um BBNE weiter voranzutreiben.

Es braucht institutionelle Strukturen, damit BBNE vorangetrieben wird (I 10), und nicht „man könnte mal hier und man könnte mal da“ (I 8). Konkrete Unterrichtsmaterialien zu BBNE wären hilfreich (I 7) oder gar eine Plattform bzw. ein „Markt der Möglichkeiten“ (I 4), ein Ort, an dem erfolgreiche Projekte, erprobte Unterrichtsmaterialien und u. a. auch Informationen über mögliche Förderungen (I 5) zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere Idee besteht in der Förderung von Gesprächen

mit Schulentwicklungsberatern und -beraterinnen, welche die Berufskollegs auf dem Weg zum nachhaltigen Lern- und Erfahrungsraum und der Implementierung eines WSA unterstützt und begleitet (I 10).

4 Fazit

Anhand der dargestellten Ergebnisse ist zu erkennen, dass die befragten Lehrkräfte aus dem Fachbereich Ernährung und Hauswirtschaft von Berufskollegs im Regierungsbezirk Münster mit viel Engagement versuchen die Lehr- Lernumgebung zu transformieren, um den WSA erfolgreich umsetzen und BBNE weiter gestalten zu können. Gerade der Lern- und Erfahrungsort Berufskolleg wird als ein strategisch wichtiger Ort für die Umsetzung von BBNE erkannt:

Unsere Bildungsgänge reichen von der Berufsvorbereitung bis hin zu höheren Bildungsgängen. Die Schüler*innen, die unser BK besuchen, spiegeln die zukünftige Arbeitswelt wider, als Führungs- und Fachkräfte in verschiedenen Fachbereichen. Daher ist das BK in seiner Vielfalt ein guter Ort, um nachhaltige Entwicklung in die Welt zu tragen (I 1).

Das Erleben von BBNE am Berufskolleg wird als ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags angesehen und ist bereits in den Lehrplänen und Lernsituationen integriert worden. BBNE sei aber „nur ein Thema von vielen“, mit dem sich Lehrkräfte täglich befassen (I 9) und fortschreitend weiterentwickeln (I 2).

Neben den Verpflichtungen und Aufgaben als Lehrkraft bleibt nicht viel Zeit für BBNE (I 8, I 10). Eine Lehrkraft beschreibt die Situation wie folgt: „Wenn BBNE konsequenter umgesetzt würde, würde das bedeuten, dass andere Dinge nicht so konsequent umgesetzt werden“ (I 1). Verschiedene Themen konkurrieren folglich miteinander. Es besteht weiterer Forschungsbedarf zur Frage, inwiefern die Implementierung eines WSA innerhalb der Aufgaben von Lehrkräften priorisiert werden müsste, sodass BBNE nicht als „außerschulisches Engagement“ (I 10) wahrgenommen wird.

Eine Möglichkeit für die zeitliche Entlastung der Lehrkräfte bei der Planung von Aktionen und Projekten könnte die Nutzung einer Plattform (I 4) darstellen, auf der vorhandene und erprobte Materialien zu BBNE gebündelt und strukturiert zur Verfügung gestellt werden. Andererseits wurden bereits zahlreiche Projekte in der beruflichen Bildung und auch im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft gefördert und durchgeführt. Daraus resultierend liegen hochwertige Materialien zur BBNE vor (Kastrup 2015, S. 6). Die Befragungsergebnisse legen nahe, dass ein reflektierter Transfer der häufig für das betriebliche Lernen entwickelten Materialien in den Lernort Schule nach wie vor noch nicht gelungen ist.

Eine Integration eines „Schnittstellenmanagements“ (I 7) für einen intensiven Austausch zwischen den verschiedenen Zuständigkeiten innerhalb der Handlungsbereiche des WSA könnte ebenfalls einen Beitrag zu einer nachhaltigen Lehr-/Lernumgebung im Sinne des WSA leisten. Dazu müsste die Auseinandersetzung mit dem WSA in der Berufsbildung jedoch expliziter erfolgen, als dies – anders als in

der Allgemeinbildung – im Moment der Fall ist. So kann der WSA in der Berufsbildung – abgesehen von einem Praxisleitfaden als erstes Transferprodukt (Holst & Hantke, 2023) – weitestgehend noch als Desiderat bezeichnet werden, dem sich mit diesem Beitrag ein Stück weit gestellt wird. Dennoch besteht bzgl. der Ausgestaltung des WSA in der Berufsbildung noch ein ausgeprägter Bedarf gestaltungsorientierter Forschung, bei der beispielsweise der WSA als Designobjekt fungieren könnte, in das sich Modellversuchsergebnisse transferieren ließen.

Anmerkungen

- 1 Der vorliegende Text entstand auf Grundlage der im Jahr 2024 verfassten Masterarbeit von Anna Frieling „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung an Berufskollegs im Regierungsbezirk Münster/NRW – Bestandsaufnahme, Treiber und Hürden zur Verankerung des Whole Institution Approach“ an der FH Münster.
- 2 Da es in diesem Beitrag um die Anwendung des Whole Institution Approach im schulischen Kontext geht, wird durchgängig der spezifischere Begriff „Whole School Approach“ verwendet.
- 3 Der Interviewleitfaden ist in Anlehnung an das Erhebungsinstrument von Holst, Grund & Brock (2024) entwickelt worden.

Literatur

- Ansmann, M. (2023). Der Förderschwerpunkt BBNE und die Entwicklung nachhaltigkeitsbezogener beruflicher Handlungskompetenz in lebensmittelverarbeitenden Berufen. In M. Ansmann, J. Kastrup & W. Kuhlmeier (Hrsg.), *Berufliche Handlungskompetenz für nachhaltige Entwicklung. Die Modellversuche in Lebensmittelhandwerk und -industrie* (S. 11–27). Barbara Budrich.
- de Haan, G., Holst, J. & Singer-Brodowski, M. (2021). Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE). Genese, Entwicklungsstand und mögliche Transformationspfade. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis BWP*, 3, 10–14.
- DUK – Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hrsg.) (2014). *Vom Projekt zur Struktur. Strategiepapier der Arbeitsgruppe „Berufliche Aus- und Weiterbildung“ des Runden Tisches der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“*.
- Grund, J. & Holst, J. (2023). Emotional competence: The missing piece in school curricula? A systematic analysis in the German education system. *International Journal of Educational Research Open*, Volume 4, 100238. <https://doi.org/10.1016/j.ijedro.2023.100238>.
- Hemkes, B. (2014). Vom Projekt zur Struktur - Das Strategiepapier der AG „Berufliche Aus- und Weiterbildung“. In W. Kuhlmeier, A. Mohoric & T. Vollmer (Hrsg.), *Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Modellversuche 2010-2013: Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ausblicke* (S. 225–229). W. Bertelsmann.

- Holst, J. (2022). *Towards coherence on sustainability in education: a systematic review of Whole Institution Approaches*.
<https://doi.org/10.1007/s11625-022-01226-8>
- Holst, J., Grund, J. & Brock, A. (2024). Whole Institution Approach: Measurable and highly effective in empowering learners and educators for sustainability. *Sustainability Science*. Advance online publication.
<https://doi.org/10.1007/s11625-024-01506-5>
- Holst, J. & Hantke, H. (2023). Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung. Whole School Approach und Unterrichtsgestaltung an berufsbildenden Schulen. In Greenpeace e.V. (Hrsg.), *Schools für Earth*. https://www.greenpeace.de/bildungsmaterial/BE01521_bildung_sfe_handreichung_bbne_wsa_0423.pdf
- Kastrup, J. (2015). Transfer von Ergebnissen aus Projekten der Nachhaltigkeitsbildung – allgemein und fachspezifisch. In *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Spezial 9, 1–15. http://www.bwpat.de/spezial9/kastrup_ernaehrung-hauswirtschaft-2015.pdf
- Klanten, V. A. (2014). Vorwort. In W. Kuhlmeier, A. Mohoric & T. Vollmer (Hrsg.), *Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Modellversuche 2010-2013: Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ausblicke* (S. 5–6). W. Bertelsmann.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Auflage). Beltz Juventa.
- MSB NRW – Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (2019). *Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schule in NRW* (Nr. 9052). https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf
- Schröder, L.-M. U., Wals, A. E. J. & van Koppen, C. S. A. (2020). Analysing the state of student participation in two Eco-Schools using Engeström's Second Generation Activity Systems Model. *Environmental Education Research*, 26(8), 1088–1111.
- SchulG – Schulgesetz NRW (2022). Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW- SchulG). Vom 15. Februar 2015, zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Februar 2022. <https://bass.schul-welt.de/6043.htm>
- Strotmann, C. & Ritter, G. (2023). Lebensmittelproduktion für eine nachhaltige Entwicklung – Herausforderungen und Perspektiven zwischen Tradition und Innovation. In M. Ansmann, J. Kastrup & W. Kuhlmeier (Hrsg.), *Berufliche Handlungskompetenz für nachhaltige Entwicklung. Die Modellversuche in Lebensmittelhandwerk und -industrie* (S. 28–40). Barbara Budrich.
- UNESCO, DUK – Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (2021). *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap*. https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-10/BNE_2030_Roadmap_DE_web-PDF_nicht-bf.pdf

Verfasserinnen & Verfasser

Anna Frieling, M.Ed.

Absolventin des Studiengangs „Lehramt an Berufskollegs“ mit der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft und dem allgemeinbildenden Fach Biologie an der FH Münster und Universität Münster

E-Mail: af021838@fh-muenster.de

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Julia Kastrup

FH Münster

Institut für Berufliche Lehrerbildung (IBL)

Leonardo-Campus 7

D-48149 Münster

E-Mail: kastrup@fh-muenster.de

Internet: www.fh-muenster.de/ibl

Prof. Dr. Harald Hantke

Leuphana Universität Lüneburg

Universitätsallee 1, C6.033

D-21335 Lüneburg

E-Mail: harald.hantke@leuphana.de

Internet: www.leuphana.de/harald-hantke

Jorrit Holst, M.Sc.

Freie Universität Berlin

Institut Futur

Fabeckstraße 37

D-14195 Berlin

E-Mail: holst@institutfutur.de

Internet: www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/institut-futur/index.html